

**Bericht 1999  
über geologische Aufnahmen  
in den Nördlichen Kalkalpen  
auf Blatt 55 Obergrafendorf**

GODFRIED WESSELY  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Gegenstand der Kartierung war die „Tradigistgegend“ zwischen Margrabensattel und dem Soistal bzw. der Linie Tradigistbach – Dörfel – Sommerau und dem südlichen Blattrand. Das Gebiet liegt in der Lunzer Decke und ist aus Schichtfolgen der Mittel- und Obertrias aufgebaut. Sie bilden einen Faltenbau, der allerdings starken Teilverschiebungen unterworfen war.

Mitteltrias wurde als Antiklinalkern im südwestlichsten Abschnitt des Gebietes östlich des Soisbaches erfasst. Über algenreiche Kalke des Steinalmkalkniveaus (außerhalb des Blattes) folgen Reifflinger Kalke, gegliedert in eine tiefere dunkle und eine hangende helle Ausbildung, jeweils mit Hornsteinführung. Im höheren Teil schalten sich mächtige graue Tonschieferlagen ein.

Lunzer Schichten sind in zwei Streifen angeordnet, die morphologische Senken bilden und neben der angeführten Mitteltrias Antiklinalkerne markieren, die vielfach nach N überkippt sind.

Durch die Kartierung ist der nördlichere der beiden Streifen nur teilweise erfasst, und zwar zwischen Breimühl und dem N-Abschnitt des Soistales, allerdings zwischen Dörfel und N der Karlswarte von Opponitzer Schichten überdeckt.

Der südliche Streifen erstreckt sich vom Margrabensattel über den Oberlauf des Pichlgrabens, den Schreiberhof, die Höfe Reith und Hageck bis zum Soisbach. Entlang des Streichens sind die Lunzer Schichten S der Kote 716 und ESE der Kote 694 durch hangende Opponitzer Schichten oder etwas Hauptdolomit verdeckt.

In tieferen Abschnitten der Lunzer Schichten überwiegen Sandsteine neben Tonsteinen. Kohlentone und Kohlen stellen sich gegen das Hangende ein. Kaum erhaltene Stolleneingänge (ausgenommen im Vorkommen S Grandlstein) und Halden von Bergbauen und Schürfen sind vermehrt an der Grenze zum Opponitzer Kalk zu verfolgen, wie im Bereich des Hachgrabens N Hageck, des Pichlgrabens, des Grabens S Grandlstein und beim Hauseck und SW und davon bis zum Margrabensattel.

Die Opponitzer Schichtserie enthält Opponitzer Kalk, Opponitzer Rauhwacke und Hangendschichten mit Dolomiten, Tonschiefern und Rauhwackenlagen.

Die Ausbildung der Kalke reicht von massiger bis zu bankiger und feinschichtiger, z.T. laminiertes Beschaffenheit. In letzterem Fall erhalten die üblicherweise dunkelgrauen Kalke eine hellere, z.T. bräunliche Beschaffenheit und dünne Lagen und Schmitzen von meist bräunlichen Mergelschiefern sind zwischengeschaltet. Die Kalke bilden häufig Wände oder Käbme (z.B. N-Abhänge des Lindenberg, Talflanken S und W ehem. Gh. Grabl sowie des

Hachgrabens, Hohenzüge W Pichl, N Sumertsberg und bei der Karlswarte). Bei annähernd geländeparalleler Lagerung nehmen die Kalke größere Flächen ein (SW Dörfel). Den Kalken liegen meist Rauhwacken auf, wenn auch fallweise nur spurenhafte (N-Abhang Lindenberg). Im Normalfall folgen darüber Dolomite mit bräunlichen Lagen von Tonen und mit untergeordneten Rauhwackenlagen. Diese Schichten drücken sich durch Verebnungen oder Senkenbildung aus. Die größte Verbreitung besitzen sie SE und SW von „Dörfel auf der Eben“. S bis W Pichl nimmt die Opponitzer Rauhwacke stellenweise auch eine Position über den Dolomiten und Tonen ein.

Im Wesentlichen wird die marine Fazies der Opponitzer Kalke überlagert von einer evaporitisch-lagunären Fazies, wobei die Rauhwacken erfahrungsgemäß von Sulfatgesteinen abstammen. Die lagunäre Fazies leitet über zum Hauptdolomit, der zwei Muldenzonen zwischen den Antiklinalkernen dieses Gebietes bildet. Die nördlichere derselben setzt mit dem Eibenberg ein und reicht bis zum Tradigistbach östl. Grandlstein. Es handelt sich um meist gebankten Dolomit mit den typischen sedimentologischen Merkmalen des Hauptdolomits. Das bis zur Südgrenze des Streifens reichende südliche Einfallen, das an mehreren Forststraßen vielfach gemessen werden konnte, zeigt zumindest im Ostabschnitt die nördliche Überkipfung des Muldenkerns an. Erhärtung findet diese durch mehrere inverse Geopetalgefüge im Dolomit und im südlichen angrenzenden Opponitzer Kalk. Die südliche der beiden Muldenzonen wird gebildet durch den Höhenzug, der vom Lindenberg bis östlich des Gehöftes Sumertsberg reicht. Die Bankung desselben fällt bei aufrechter Lagerung mittelsteil gegen SE.

Im Bereich E bis SW der Kote 938 ist hangender Plattenkalk erhalten geblieben. Er besteht aus dunklem Kalk, z.T. schichtig und laminiert, an Schichtflächen gelegentlich Mergelbelag mit Biodetritus (Ostracoden) und ein unbestimmter Ammonitenrest. Ein Blockschutt in einem Graben in Verlängerung des Pichlgrabens führt Blöcke von dunklem Obertriaskalk und rotem Jurakalk, die vom Rücken außerhalb der südlichen Blattgrenze stammen.

Tektonisch ist neben dem Faltenbau bei streckenweise nördlicher Überkipfung der Strukturen eine Verselbständigung des Opponitzer Komplexes über seiner Unterlage aus Lunzer Schichten anzumerken. Darauf ist die Ausbildung einer Basalschuppe zurückzuführen, die vom Taleingang beim ehem. Gh. Grabl an entlang der Sohle des Tales, das zum Mugelbauer ansteigt, angeschnitten ist. Es liegt eine Verdopplung von Opponitzer Kalk und Opponitzer Rauhwacke mit Hangendschichten vor. Infolge des Abschervorganges gelangten stellenweise neben dem Opponitzer Kalk auch die Rauhwacken und Dolomite in direkten Kontakt mit Lunzer Schichten, wie im Bereich der Karlswarte, im Falle des Steinkogls und östlich des Gehöftes Steingraben. Eine Querstörung W des Gehöftes „Hauseck“ verursacht die Einklemmung eines langen N-S-ausgerichteten Dolomitspanes.

